

Samstag, 18. November 2017, 19.30 Uhr, Friedenskirche Bern

Sonntag, 19. November 2017, 17.00 Uhr, Kirche Grosshöchstetten

Charles Gounod Requiem in C

Fassung für Chor und Orgel

Motetten a cappella, Werke für Violoncello solo
von Duruflé, Saint-Saëns, Dutilleux, Kurtág

Pascale Van Coppenolle, Orgel

Eros Jaca, Violoncello

Kammerchor Konolfingen

Konzeption und Leitung Mona Spägele

Programmfolge

Théodore Dubois
(1837-1924)

In Paradisum

Nr. 9 aus: Douze Pièces Nouvelles pour Orgue (1893)
Orgel solo

Camille Saint-Saëns
(1835-1921)
Maurice Duruflé
(1902-1986)

Ave verum corpus

Ubi caritas (1960)

(aus: Quatre Motets sur des Thèmes Grégoriens)

Notre père (1977)

Chor a cappella

György Kurtág
(*1926)

Az Hit (1998)

Message-Consolation (1999)

Schatten

aus: Signs, Games and Messages

Violoncello solo

Charles Gounod

Requiem in C

Bearbeitung für Orgel: Zsigmond Szathmáry (1818-93)

Chor und Orgel

Introït et Kyrie

Henri Dutilleux
(1916-2013)

Trois Strophes sur le nom de Sacher (1976)

Violoncello solo

1. Un poco indeciso

Charles Gounod

Requiem in C

Séquence

Henri Dutilleux

Trois Strophes sur le nom de Sacher (1976)

2. Andante sostenuto

3. Vivace

Charles Gounod

Requiem in C

Sanctus – Benedictus

Pie Jesu

Agnus Dei et Communion

Olivier Messiaen
(1908-1992)

Force et agilité des Corps Glorieux

Nr. 5 aus "Les Corps Glorieux", Sept visions brèves de la vie des ressuscités (1939)

Orgel solo

Die letzten Dinge

Von manchen bildenden Künstlern ist bekannt, dass sie - den Tod vor Augen – versuchten, in abgeklärter Form das Wesentliche zu fassen, die letzten Fragen in Kunst umzusetzen. Paul Klees Engelszeichnungen aus seinem Todesjahr gehören zu den eindrucklichsten Bekenntnissen eines von Krankheit und Schwäche gezeichneten Malers. Rembrandts Selbstbildnisse sind Zeugnisse eines Greises, der den eigenen Zerfall beobachtet. Picassos trotziger Kampf gegen das Nachlassen seiner virilen Kräfte manifestiert sich in seinen letzten Bildern, von Michelangelo sind uns seine unvollendeten Pietà-Skulpturen erhalten, und Hodler, von Tuberkulose geschwächt, zauberte mit letzter Kraft vom Balkon in Genf aus seine visionären Morgendämmerungen.

Auch in der Musikgeschichte berühren uns die Alterswerke grosser Komponisten in besonderer Weise. Schuberts *Schwanengesang*, Mozarts unvollendetes Requiem, Heinrich Schützens *Opus Ultimum*, Haydns nur drei Sätze umfassendes letztes Streichquartett, Orlando di Lassos *Lagime di San Pietro* – wie Maler, Bildhauer oder Schriftsteller stützen sich auch Komponisten in dieser existenziellen Situation auf ihre gereifte künstlerische Handschrift, um Bilanz zu ziehen über ihr Leben und Werk. Zu dieser Gruppe von bekenntnishaften Kompositionen höchster Vollendung zählt das **Requiem in C von Charles Gounod**. In Anbetracht der Entstehungsumstände und seines tiefen Ausdrucksgehalts erscheint es als sehr persönlich gefärbt: Geschrieben unter dem Eindruck des Todes seines vierjährigen Enkels Maurice wurde es als sein letztes Werk schliesslich zu seinem eigenen Schwanengesang, aus dem neben Trauer und Schmerz vor allem auch grosse Innigkeit und Zuversicht spricht.

Heute eher bekannt für seine Opern widmete Gounod zeit seines Lebens einen wesentlichen Teil seines Schaffens der geistlichen Musik. Nachdem er ursprünglich Priester werden wollte, entschied er sich schliesslich für eine Laufbahn als Organist, Kirchenkapellmeister und Komponist. Um nichts Geringeres als um die Erneuerung der Kirchenmusik ging es ihm, um eine Befreiung von "profanen Kantilenen und überzuckerter fader Romantik", wie er in einem Brief schreibt. Geprägt von seinen Studien der alten Meister wie Palestrina und Bach strebte er nach einem Ideal der grossen Einfachheit, nach einer objektivierten Tonsprache, die den puren geistlichen Gehalt quasi entschlackt in den Mittelpunkt stellt. Am Ende dieses kompositorischen Weges steht sein Requiem, ein Werk, das Essenz, aber auch radikale Abkehr von dieser lebenslangen Suche darstellt. Gounod findet hier zu einer ganz und gar subjektiven Tonsprache, einem sanft bewegten Klang von grosser Seelenruhe und Entrücktheit. Nicht Düsternis und Schrecken prägen seine Vision des Jüngsten Gerichts: Trotz Passagen von ausgeprägter Chromatik oder angstvoll stockender Textdeklamation voll von Beklommenheit herrscht doch eine ungewöhnlich hoffnungsvolle Grundstimmung vor, eine lichterfüllte Harmonik, durchströmt von Wärme und Vertrauen. Diese Zuversicht findet ihren Ausdruck auch in der Wahl der für ein Requiem eher ungewöhnlichen Grundtonart C-Dur.

Zeitzeugnisse zeigen, wie sehr ihm selber dieses Werk am Herzen lag. Angeblich soll er sogar in den letzten Stunden seines Lebens Teile des Requiems am Klavier gespielt und zusammen mit seiner Tochter gesungen haben. 1895 wurde es posthum von seinem Schüler Henri Busser herausgegeben, auf Gounods Wunsch in mehreren Versionen und in verschieden aufwendiger Besetzung. Die Uraufführung fand in kleinem Rahmen einige

Monate nach Gounods Tod statt, bevor es anlässlich seines ersten Todestages in der Pariser Kirche La Madeleine unter Leitung von Gabriel Fauré der grossen Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Für unser Konzert greifen wir auf die sehr intime Fassung des Organisten und Komponisten Szigmond Szatmáry zurück, in der die Vokalstimmen nur von der Orgel begleitet werden. Sie beruht auf der ursprünglichen Ausgabe für grosses Orchester und berücksichtigt deren Instrumentation als Grundlage für die Wahl der Orgelregister. Mit der chorischen Ausführung selbst der wenigen solistischen Passagen unterstreichen wir die Schlichtheit und tröstliche Innigkeit des Werks.

Ein möglicherweise ungewohntes Hörerlebnis bietet unser Versuch einer Annäherung an die vermutliche originale Aussprache des Kirchenlateins in Frankreich zur Zeit der Erstaufführung. Bis 1904 – als Reformbemühungen mit dem Ziel der Vereinheitlichung stattfanden – war es üblich, eine französische Aussprache zugrunde zu legen. So klangen viele Konsonanten weicher, der Vokal u als ü, andere Vokale vor n oder nd wurden nasaliert. Unser Bemühen geschieht zum einen im Streben nach Authentizität im Sinn der historisch informierten Aufführungspraxis, zum anderen und vor allem jedoch in der Überzeugung, dass Gounods Musik durch den Klang der Sprache eine weitere Dimension erhält, die als ein wichtiger klanglicher Parameter in die Musik mit hineinkomponiert wurde.

Ergänzend sind drei französische Motetten a cappella zu hören. Mit **Camille Saint-Saëns** pflegte Gounod eine freundschaftliche Verbindung. Das ***Ave verum corpus*** hat seinen Ort in der katholischen Messliturgie und wird vor allem in Frankreich bis heute als Gebet im Rahmen der Eucharistie gesungen. **Maurice Duruflé** war einer der Komponisten, der sich auch noch im 20. Jahrhundert auf die Tradition bezog und spätromantische sowie gregorianische Elemente zu einer impressionistischen Tonsprache verwob, wie sie in ***Ubi caritas*** deutlich wahrnehmbar ist. Die kurze Motette ***Notre Père*** ist Duruflés letztes Werk, das er 1977 schrieb, gezeichnet von einem schweren Autounfall.

In bewusst heftigem Gegensatz dazu stehen die ausgewählten zeitgenössischen Stücke für Violoncello solo. Einerseits erscheint das Instrument wie geschaffen für den Klang der Melancholie, der Wärme und Tiefe. Andererseits loten György Kurtág und Henri Dutilleux auch die neuen Möglichkeiten des Instruments aus und konfrontieren uns so mit weiteren Facetten der Trauer: Kurz und schroff kommt die Musik daher, eruptiv, dann wieder kontemplativ und fast bewegungslos, unerwartet, ruppig, von bohrendem und schrillum Schmerz. Sie wühlt auf und führt durch ihre Ausdrucksvielfalt zu einer gesteigerten emotionalen Öffnung, die uns auch wieder Gounods Musik neu und sensibilisiert hören lässt.

Der ungarische Komponist und Pianist **György Kurtág** schafft sein Werk vor dem Hintergrund der Begrenztheit des Lebens. Seine Hommages verbinden sich zu Erinnerungsnetzen. Die kurzen Stücke entwickeln grosse Kraft. Zu seinem komprimierten Stil hatte er gefunden, nachdem er in Paris bei Olivier Messiaen und Darius Milhaud wertvolle Impulse bekommen hatte. Inzwischen stellt Kurtág seine Stücke zu offenen Werkreihen zusammen. Seit den achtziger Jahren entstehen ***Signs, Games and Messages*** für Streicher, in denen er als lyrischer Poet der zeitgenössischen Musik auftritt, mit einer

expressiven Klangsprache, die in ihrer Verdichtung radikal reduziert ist. Drei Miniaturen sind zu hören, die erste davon,

Az hit... (Der Glaube), ist ursprünglich für Sopranstimme komponiert als Teil des grossen Liedzyklus Die Sprüche des Péter Bornemisza (1963-1968). Kurtág hat hier Leitsätze des protestantischen Predigers aus dem 16. Jahrhundert vertont, die einen Erlösungsweg beschreiten: von den teuflischen Versuchungen bis zur Gnade der Barmherzigkeit. Bei Kurtágs 1998 entstandener Transkription von Az hit... für Violoncello solo ist der Text Bornemiszas unter den Notenlinien aufgeführt:

Kein Traum der Glaube, er ist ein lebend Wesen, das zu Gott führt, fest an ihm hält und ihn ergreift, und wie die Leuchte helle leuchtend, auch für andere hell leuchtet; des Herzens frohe Gewissheit, welche dem Sünder die Gnade der Barmherzigkeit verheisst.

Henri Dutilleux, einer der bedeutendsten französischen Komponisten des zwanzigsten Jahrhunderts, schloss sich zeitlebens nie einer bestimmten kompositorischen Richtung an. Seit 1970 lehrte er am Pariser Konservatorium als Professor für Komposition. **Trois Strophes sur le Nom de Sacher** entstand 1976, angeregt durch den Cellisten Mstislaw Rostropowitsch und anlässlich des 70. Geburtstags des Musikmäzens, Förderers und Dirigenten Paul Sacher. Die Buchstaben seines Namens sollten zugrunde liegen und wurden in eine Tonreihe umgesetzt: eS-A-C-H-E-Re.

Den Rahmen des Programms bilden zwei Stücke für Orgel solo, ebenfalls von französischen Komponisten. **Théodore Dubois** war bis 1896 Organist an der Madeleine in Paris und hat somit die Aufführung des Gounod-Requiems sicherlich miterlebt oder war sogar beteiligt. Aus dessen Todesjahr 1893 stammt sein Orgelstück **In Paradisum**, angelehnt an das Gebet in der Sterbeliturgie *In paradisum deducant te angeli* (Zum Paradies mögen Engel dich geleiten). Es steht am Anfang, gewissermassen als musikalisches Eingangstor zu Gounods Requiem.

Am Ende hingegen, nach dem lichtvollen C-Dur, mit dem Gounod sein Werk beschliesst, öffnet uns **Olivier Messiaen** den Blick in eine weitere Dimension. Als seine persönliche Vision der Auferstehung kann man den Orgelzyklus **Les Corps Glorieux** (Die verherrlichten Leiber) auffassen. Dem erklingenden 5. Satz daraus hat der Komponist selbst einen Untertitel beigefügt: *Leur corps semé dans la faiblesse, ressuscitera plein de force* (1. Korinther 15, 43; Ihr Körper, der in Schwachheit gesät ist/wurde, wird voller Kraft auferstehen). Eine Ahnung von Messiaens persönlicher Mystik und eine Verständnishilfe gewähren uns seine eigenen Worte zu *Force et agilité des Corps Glorieux*:

"Die Fähigkeiten, durch Mauern zu gehen und sich augenblicklich durch den Raum zu bewegen, können in einer kraftvollen Vitalität zusammengefasst werden. Vehement und robust, agil und stark: so sind die Auferstandenen beschaffen. Das Stück ist monodisch. Es verwendet die Mixturen (hell, brillant), verbunden mit den Prinzipalen zu 16, 8, 4 und 2 Fuß und einigen Zungenregistern zu 8 und 4 Fuß. Die raketentartigen Gruppen drücken Ungestüm und Schnelligkeit der Bewegungen aus, die wiederholten Noten die einfache und fröhliche Kraft, die durch nichts aufzuhalten ist. In diesen Eigenschaften sind die verherrlichten Leiber den

Engeln ähnlich. (...) Die finale „Ohrfeige aus Licht“ kommt zustande durch eine quasi-glissando-Rakete mit schrillen Mixturen, die in einen Akkord mit dem Register „Vox humana“ mündet.“

Mona Spägle

Ave verum

Sei gegrüsst, wahrer Leib, geboren von Maria, der Jungfrau, der wahrhaft litt und geopfert wurde am Kreuz für die Menschen; dessen durchbohrte Seite von Wasser floss und Blut: Sei uns Vorgeschmack in der Prüfung des Todes!

Ubi caritas

Wo Liebe ist und Güte, da wohnt Gott. Christi Liebe hat uns geeint. Lasst uns frohlocken und jubeln in ihm! Fürchten und lieben wollen wir den lebendigen Gott, und einander lieben aus lauterem Herzen.

Requiem (Übersetzung: Regula Menges-Bachmann)

Introit

Ewige Ruhe schenk ihnen, Herr und fortwährendes Licht leuchte ihnen. Dir gebührt Lobgesang, Gott, in Zion, und dir soll das Gelübde erfüllt werden in Jerusalem. Erhöre mein Gebet. Zu dir wird alles Fleisch kommen. Ewige Ruhe schenk ihnen, Herr, und fortwährendes Licht leuchte ihnen.

Kyrie

Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Séquence

Dies irae

Der Tag des Zorns, jener Tag wird die Welt in Asche auflösen, wie David bezeugt zusammen mit (dem Orakel) der Sibylle. Wie viel Zittern wird es geben, wenn der Richter erscheinen wird, um alles streng zu prüfen.

Tuba mirum

Eine Posaune wird einen wunderlichen Klang verbreiten durch die Gräber der Weltgegenden, und sie wird alle vor den Thron zwingen. Der Tod wird erschauern und die Natur, wenn die Schöpfung auferstehen wird, um dem Richter Rechenschaft zu geben.

Liber scriptus

Ein geschriebenes Buch wird hervorgeholt werden, in dem alles enthalten ist, woraus die Welt gerichtet werden soll. Wenn der Richter dann sitzen wird, wird, was auch immer verborgen ist, zum Vorschein kommen. Nichts wird ungestraft bleiben.

Quid sum miser

Was werde ich Elender dann sagen? Welchen Anwalt werde ich erbitten, wenn kaum der Gerechte sicher ist?

Rex tremendae

König von furchtbarer Hoheit, der du die zur Rettung Bestimmten rettetest umsonst, rette mich, du Quelle der Gnade.

Recordare

Erinnere dich, gnädiger Jesus, (daran), dass ich der Grund bin für deinen Weg, damit du mich nicht vernichtest an jenem Tag. Damit du mich nicht vernichtest, gnädiger Jesus.

Quaerens me

Gesucht hast du mich und dich müde niedergesetzt, hast (mich) erlöst, indem du das Kreuz erlittest. So grosse Mühe sei nicht vergeblich.

Iuste iudex

Gerechter Richter der Vergeltung, mach das Geschenk der Vergebung vor dem Tag der Abrechnung. Ich seufze als ein Schuldiger; vor Schuld ist rot mein Gesicht. Den demütig Bittenden verschone, Gott. Der du Maria freigesprochen und den Verbrecher erhört hast, hast auch mir Hoffnung gegeben. Meine Bitten sind (es) nicht wert, aber du, Guter, erweise Güte, damit ich nicht im ewigen Feuer verbrenne. Unter den Schafen gewähre (mir) einen Platz und von den Böcken sondere mich ab, indem du (mich) auf die rechte Seite stellst. Wenn zum Schweigen gebracht sind die Verdammten, den beissenden Flammen überlassen, (dann) ruf mich mit den Gesegneten.

Oro supplex

Ich bitte demütig und mich neigend, das Herz reuig gleichsam wie Asche: Trag Sorge zu meinem Ende.

Lacrimosa

Tränenreich ist jener Tag, an dem auferstehen wird aus der Asche zum Gericht der schuldige Mensch. Diesen dann verschone, Gott, gnädiger Herr Jesus. Schenk ihnen ewige Ruhe. Amen.

Sanctus

Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerscharen. Voll sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe.

Benedictus

Gelobt sei, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.

Pie Jesu

Gnädiger Jesus, Herr, gib ihnen ewigen Frieden.

Agnus Dei et Communion

Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt, schenk ihnen Ruhe. Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt, schenk ihnen Ruhe. Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt, schenk ihnen immerwährende Ruhe.

Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr, mit deinen Heiligen in Ewigkeit, denn du bist gnädig. Ewige Ruhe schenk ihnen, Herr, und fortwährendes Licht leuchte ihnen mit deinen Heiligen in Ewigkeit, denn du bist gnädig.

Haben Sie Lust bekommen, bei uns mitzusingen? Kommen Sie doch einfach ganz unverbindlich zum Schnuppern in eine unserer Proben! Sehr gerne nehmen wir noch weitere Chormitglieder in allen Stimmlagen auf. Auch Gastsängerinnen und -sänger für einzelne Projekte sind uns herzlich willkommen.

Unser nächstes Konzertprogramm:

Samstag, 16. Juni 2018, 19.30 Uhr, Ref. Kirche Konolfingen

Sonntag, 17. Juni 2018, 17 Uhr, Schloss Holligen Bern

Love's old sweet song

English Folksongs, Ballads, Old American Songs

für Chor und Klavier von

E. Elgar, J. Rutter, A. Copland, S. Barber

Kammerchor Konolfingen

Mona Spägele, Leitung

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:

www.kammerchor-konolfingen.ch

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen, die unser Projekt unterstützen:

